

**Predigt vom 18.04.2014**  
**Karfreitag**  
**über Philipper 2, 5-11**  
**Pfarrer Dr. Becks**

**"Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt".**

*Liebe Gemeinde!*

Gestatten Sie mir so zu beginnen, wie Martin Luther am **Karfreitag, dem 2. April 1518 in Wittenberg** gepredigt hat:

"Das ist ein seltsam Ding, dass das, was an anderen hässlich ist, an Dir schön ist. So überschwänglich ist Deine Schönheit... Was kann seltsamer sein als dies, wo doch so viel Striemen, Bleiche, Blut, Wunden und so gar nichts Schönes an Dir ist! Um dies zu verstehen, muss man merken: Für menschliche Augen ist er der letzte der Menschenkinder und ein Spott. Für die geistlichen Augen ist aber niemand schöner als er. Den aber können die Augen des Fleisches und die Seelen, die fleischlich gesinnt sind, nicht sehen. Und doch war er der Schönste der Menschenkinder. Welches ist dann aber seine Schönheit? Antwort: **Weisheit und Liebe, ja auch Licht im Verstand und alle Kraft des Gemütes.** Denn im leidenden Christus leuchtet alle Weisheit und Wahrheit, mit denen nur ein Verstand geziert sein kann. Denn alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis sind in ihm verborgen. Und verborgen sind sie darum, weil sie nur den geistlichen und innerlichen Augen sichtbar sind. Darum spricht der Apostel (1. Kor. 1,30): "Christus ist uns zur Liebe gemacht für das Gemüt und zur Weisheit für den Verstand... Darum stelle dir die Gerechtigkeit vor, erwäge alle Schönheit und Gestalt, die nur irgendwo an einem Ort sein könnte. Lass auf einen Haufen zusammenkommen alle Tugenden: Demut, Hoffnung, Glaube, Liebe; alle Weisheit, Erkenntnis, Kunst und was den Verstand ziert, Friede, Geduld, Bescheidenheit. All dies hat Gott in diesem kurzen Wort vom Kreuz zusammengefasst" (Luthers Evangelienauslegung, n. E. Mülhaupt, S. 10+22).

Liebe Gemeinde! Dieser Predigtbeginn Martin Luthers zeigt mir, dass das Problem mit dem Kreuz auch schon vor 500 Jahren eigentlich das Gleiche ist wie heute: Es ist ohne Weiteres nicht nachvollziehbar, unbegreiflich, dass ausgerechnet dieses Kreuz, jenes furchtbare Folterwerkzeug der Ausgangspunkt für das Heil des christlichen Glaubens ist. Vordergründig ist nicht zu verstehen, was daran schön sein soll. Und viele Menschen gerade in unserer Gesellschaft heute sagen das ja auch vermehrt, dass sie dieses Kreuz Christi häßlich, scheußlich und abstoßend finden und wollen es darum aus öffentlichen Gebäuden, Schulen, Gerichtssälen verbannen. Und Luther sagt: Man kann das verstehen. Wenn man bei dieser äußeren Betrachtungsweise bleibt und nicht in die Tiefe geht, dann kommt man nicht dahinter. Erst wenn man das Kreuz mit geistlichen Augen sieht, beginnt man die Schönheit zu erkennen, die über alles andere hinausgeht. Es geht also darum - so Luther - seine Augen zu schärfen. Vielleicht kennen Sie diese Vexierbilder. Zunächst sieht man nur vordergründig ein Bild.

Erst wenn man sich auf bestimmte Punkte genau konzentriert und die Augen plagt, dann entsteht plötzlich eine ganz neue Raumdimension, die einen verblüfft und in völlig neue und ungeahnte Welten eindringen lässt (Übrigens kommt das Wort "Vexierbild" von dem lat. Wort "vexatio", was so viel bedeutet wie plagen). Wir müssen also unsere Augen plagen, uns anstrengen, wenn wir die Schönheit und den tieferen Sinn des Kreuzes erfassen wollen. Ob das Kreuz also einen Sinn hat, eine Kraft und eine Bedeutung, hängt eben auch von uns Betrachtern ab. Es geht nämlich um uns selber, um Dich und um mich:

"O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, **dein** Heil sinkt in den Tod. Der große Fürst der Ehren lässt willig sich beschwern mit Schlägen, Hohn und großem Spott."

Wenn wir nämlich genauer hinschauen auf das Kreuz, auch auf das, was hier an der Wand hängt von M. Grünewald, dann sieht man anderes. Der Körper Jesu ist übersät von Pestmalen. Ein Kranker, der selber daran leidet, der fühlt dann sofort diese tiefe Verbundenheit mit Jesus. Die Wunden, der Schmerz, die Qual und Verzweiflung sind meins. Die Unerträglichkeit, die Verbitterung, die Ausweglosigkeit, all das, was ich selber in meinem Herzen fühle, das hängt dort mit am Kreuz und ich erkenne mich selber darin wieder. Aber doch hänge ich nicht selber dort am Kreuz. Ich bin es nicht allein, der sich einsam und sterbenselend fühlt. Da ist jemand außerhalb von mir, der mitleidet, all das mit durchmacht. Und ich schaue noch genauer hin und fühle, wie ich auch mit ihm mit leide:

"Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht? Du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsere Kinder, von Übeltaten weißt du nicht!"

Könnte es sein, dass hier ein Unschuldiger leidet, etwas zu ertragen hat, obwohl ihm nichts Übles anzurechnen ist? Und wenn ich noch tiefer hineinschaue und mich hineinsenke: Hat das womöglich mit mir zu tun? Könnte es sein, dass hier jemand etwas erträgt, was ich nicht mehr ertragen kann? Könnte es sein, dass dieser Jesus von Nazareth hier stellvertretend meine Schmerzen, mein Leid und meine Schuld und meine Strafe, mein Elend auf sich nimmt und mich damit unendlich entlastet? Und wenn ich ihn dabei noch länger anblicke mit seiner Dornenkrone und den durchbohrten Händen: Kann das ein Mensch wirklich auf sich nehmen für einen anderen? Das kann nur Gott tun! Das kann nur Gott selber sein, der hier in unendlicher Liebe hineinkommt in meinen Schmerz und mich voller Hingabe aufhebt, entlastet und befreit. Wenn wir uns also bemühen und unsere Augen anstrengen und in die Tiefe des Kreuzes schauen, dann werden wir den Glanz und die Schönheit der Liebe Gottes darin erkennen: "Jesus, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigt sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz." Wir erkennen Gottes Macht in der tiefen Demütigung des Kreuzes, wir erfahren Gottes Überwindung in seinem Schmerz und in seiner Not, wir sehen jetzt seine Herrlichkeit in der äußeren Erniedrigung.

Liebe Gemeinde! Manchmal erkennen wir die Schönheit der Seele eines anderen, selbst wenn er im Dreck sitzt und widerlich aussieht. Unscheinbar geschieht etwas Gewaltiges, wenn einer sich in Liebe für den anderen gibt. Denken Sie an Mutter Theresa. Das war eine innere Schönheit. Um wieviel mehr ist Jesus Christus schön, weil er sich selber ganz und gar hingibt für uns? Ob etwas schön ist, hängt also nicht nur am äußeren Anschein, sondern auch an der Botschaft, die bei uns ankommt.

Nun sag mir bitte keiner hier: Das hat doch mit unserer heutigen Zeit, mit unseren Problemen und Themen nichts mehr zu tun. Wie oft sind Sie schon lächerlich gemacht worden, fühlten sich unendlich schwach und ausgeliefert, obwohl Sie genau wussten, dass Sie die Wahrheit vertreten? Wie oft sind Sie gedemütigt worden, ungerecht behandelt, ausgetrickst? Wie oft haben Sie schon das Gefühl gehabt, ausgeliefert zu sein und sich nicht wehren zu können? Wie oft haben Sie klein bei gegeben, obwohl Unrecht am Werke war? Wie oft haben Sie da gelitten? Krankheit, Verbitterung, Enttäuschung, Angst, Schmerz? Gäbe es das Kreuz Christi nicht, dann würde das alles immer so bleiben müssen. Es würde immer der Endpunkt sein. Die Macht und die Frechheit, die Gewalt und das Recht des Stärkeren würden der Inbegriff und das Gesetz unseres Lebens sein. Es gäbe keinen Zweifel, keine Skepsis, keine Skrupel mehr, denn es würde nur noch zählen, wer sich am dreistesten durchsetzt. Der Mensch wäre des Menschen Wolf. Jede Hoffnung wäre vorüber. Und auch das Leid hätte kein Ende, keine Perspektive der Überwindung mehr. Das Kreuz allein ist die Unterbrechung unserer menschlichen Logik und Kurzsichtigkeiten. Am tiefsten Punkt unserer menschlichen Brutalität und Gewalt durchbricht Gott selbst das Schweigen und wandelt unsere Hässlichkeit in Schönheit, unser Leiden in Freude, unsere Qual in Erlösung, unsere Demütigung in Ehre, unsere Erniedrigung in Erhöhung und unseren Hass in Liebe. Darum ist das Kreuz auch der Protest gegen alle Formen von Unrecht, Macht und gegen die oft mit äußerlicher Schönheit verkleidete Ignoranz. Das Kreuz ist eine Revolution gegen die Dummheit und Arroganz des Scheinbaren und der Lüge. Das Kreuz ist schön, weil es wahr ist.

Schauen Sie sich das Bild auf den Liedblättern an. Es heißt "Gewandelt". Das Licht der Veränderung, der Wandlung umgibt den Gekreuzigten. Gottes ewiges Licht verwandelt dieses Leid am Kreuz in eine andere Weite. Aus dem Unrecht erwächst eine andere Gerechtigkeit, die hinausführt zum Licht der Auferstehung. Das Kreuz ist Wandlung und damit Hoffnungszeichen! Es wandelt unser Klagen in einen Reigen wie es im Psalm 30 heißt. Gott selber führt unsere Dunkelheit ins Licht, indem er selber teilnimmt an unserem Schmerz. Selbst der Tod ist nicht das letzte Wort. Das Kreuz beendet alle Endgültigkeiten. Jesus ist darum unser Retter:

"Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters."

Amen.